

„Oftmals nach wahren Begebenheiten“

Krimiautorin Rose Gerdts-Schiffler über Ideenfindung, ihren neuen Roman und Lyrik / Lesung in der Begu

Als Bremer Journalistin hat Rose Gerdts-Schiffler mehr als zwei Jahrzehnte Einblicke in polizeiliche und gerichtliche Ermittlungsarbeit bekommen. Themen, die sie dabei besonders berührten, hat die 54-Jährige zu Kriminalromanen verarbeitet. Mit Barbara Wenke sprach Rose Gerdts-Schiffler über ihr fiktives Ermittlerduo, die Anfänge ihrer Arbeit als Autorin und ihren jüngsten Roman „Dornenkinder“, aus dem sie am Freitag, 8. Mai, um 19.30 Uhr in der Begegnungsstätte (Begu) Lemwerder lesen wird.

Frau Gerdts-Schiffler, Sie waren 22 Jahre lang Polizei- und Gerichtsreporterin beim WESER-KURIER. Wie viel Prozent Ihrer Handlungen sind realen Fällen entnommen?

Rose Gerdts-Schiffler: Ich habe mir nie überlegt, wie viel Prozent das sein könnten. Aber in jedes Kapitel spielen Fakten, Abläufe und Erinnerungen aus früheren Fällen. Ich musste gar nicht viel erfinden. Es sind oftmals wahre Begebenheiten, viele Szenen sind Anleihen an echte Fälle. Manchmal sogar humorvolle Passagen.

Was zeichnet Ihr Ermittlerduo Frank Steenhoff und Navideh Petersen aus?

Ich habe versucht, Frank Steenhoff möglichst realistisch zu zeichnen, als jemanden, der mitten im Leben steht. Er hat eine Familie, ist kein Alkoholiker und leidet auch nicht an Depressionen. Ich habe bei den Mordkommissionen erlebt, dass diejenigen, die da länger arbeiten, einen ganz festen Boden brauchen. Trotzdem hat Steenhoff ein spannendes Leben. Es gibt auch in seinem Leben spannende Brüche, die lesenswert sind.

Und wie sieht es mit seiner Kollegin aus?

Mit Navideh Petersen hat er eine ungewöhnliche Kollegin. Sie hat einen ganz anderen Hintergrund und einen völlig anderen Lebensentwurf. Navideh Petersen ist eine Frau, die mehrfach geflüchtet ist, als Kind aus dem Iran und dann aus ihrer sehr kontrollierenden persischen Familie. Sie schlägt einen ganz ungewöhnlichen Lebensweg ein und landet schließlich bei der Bremer Mordkommission.

Worum geht es in dem Fall „Dornenkinder“, aus dem Sie in der Begu lesen?

In meinem sechsten Kriminalroman geht es um ein gesellschaftspolitisches Thema, nämlich die Armutsfüchtlinge aus Bulgarien und Rumänien. Entdeckt habe ich diese unsichtbaren Menschen, wie ich sie für mich genannt habe, in den letzten Monaten meiner Zeit bei der Zeitung. Es leben Hunderte von Menschen in Bremen, die den allermeisten Bremern nicht auffallen. Sie leben in Häusern, bei denen wir uns nicht vorstellen können, dass sie bewohnbar sind. Als ich damals vor Ort recherchiert habe, dachte ich, das Thema ist es wert, näher beleuchtet zu werden. Diese



Rose Gerdts-Schiffler liest am Freitag in der Begu aus ihrem neuesten Krimi. FOTO: GERBRACHT

Menschen haben mehr zu erzählen als in einen einzelnen Artikel passt, der schnell wieder vergessen ist. Meine Kriminalromane dienen immer der Unterhaltung und der Information. Da kommt mein journalistisches Streben durch.

Lassen Sie Ihre Geschichten von Kriminologen auf Stimmigkeit gegenlesen?

Unbedingt. Da ist immer ein Kriminalist, Profiler oder Ermittler, der meine Geschichten gegenliest. Aber auch einzelne Fachleute wie Traumatologen, Psychologen oder Gerichtsmediziner beraten mich bei einzelnen Passagen.

Beim WESER-KURIER waren Sie Polizei- und Gerichtsreporterin. Da haben Sie immer neuen Input erhalten, was Verbrechen angeht. Mittlerweile arbeiten Sie als Sprecherin bei der Bremer Innenbehörde. Woher nehmen Sie jetzt Ihre Ideen?

Ich kriege auch auf dieser Ebene ganz viele Infos. Ich habe jetzt den politischen Blick auf die Dinge, und ich sitze in Runden und Zirkeln. Ich hätte früher alles dafür gegeben, wenn ich einmal Mäuschen hätte spielen können.

Warum haben Sie sich für das Genre des Kriminalromans entschieden und nicht bei-

spielsweise für Lyrik?

Das kann ich ganz leicht beantworten. Ich kann noch nicht mal den einfachsten Reim zusammenkriegen. Da habe ich null Talent. (lacht) Man muss auch seine Grenzen kennen. Im Kriminalroman kann ich Dinge verarbeiten, die über Jahre im Kopf und im Bauch hängen geblieben sind. Gleichzeitig kann ich mich mit inhaltlichen Themen beschäftigen, die mich faszinieren. Wenn Kriminalromane gut gemacht sind, hat man sich nicht nur gut unterhalten, sondern vielleicht noch ein bisschen was mitgenommen. Das ist meine Hoffnung.

Wie sind Sie überhaupt dazu gekommen, neben Ihrer journalistischen Arbeit fiktive Texte zu schreiben?

Anstoß war ein Seminar. Ich habe mich damals in kriminalistischen Studienkreisen, bei Rechtsmedizinern und Kriminologen fortgebildet, um besser zu verstehen, worüber ich schreibe. Da bin ich auf einen liebevollen Vater und Ehemann gestoßen, der sich später zu einem Serientäter entwickelt hat. Der hat über Jahre hinweg diese beiden Seiten miteinander verbunden, ohne dass seine Familie etwas davon ahnte. Ich wollte eigentlich nur einen Krimi schreiben und nachzeichnen wie sich ein Mensch zu einem absolut grausigen Serientäter entwickelt. Dann kam das Thema Stalking, bei dem ich wieder gedacht habe, da lohnt es sich, auch mehr als 200 Zeilen für einen Zeitungsartikel zu schreiben. Dann ging es so weiter. Ich habe immer wieder ein neues Thema entdeckt.

Warum lesen Sie vor Publikum, ist das eine Vermarktungsstrategie oder gibt die Lesung der Autorin auch etwas zurück?

Ich merke, ob die Passagen, die ich selber besonders spannend finde, richtig ankommen. Wenn es mucksmäuschenstill ist, weiß ich, dass die Szene funktioniert. Das ist so ein bisschen wie eine Qualitätskontrolle. Ansonsten sieht man das möglicherweise nur an den Absatzzahlen, aber die sind auch beeinflusst von der Bewerbung des Verlages. Bei der Lesung habe ich eine unmittelbare Resonanz. Ich kriege kritische Anmerkungen dazu, aber auch ganz viele positive Rückmeldungen. Die schönste ist immer die Frage: Wann haben Sie Ihr neues Buch fertig?

Und wann haben Sie Ihr neues Buch fertig?
Das wird wohl noch etwas dauern. (lacht)

Zur Person: Rose Gerdts-Schiffler (54) ist verheiratet und Mutter zweier Söhne. Nachdem sie 22 Jahre lang als Polizei- und Gerichtsreporterin beim WESER-KURIER gearbeitet hatte, wechselte sie vor zwei Jahren als Sprecherin zur Bremer Innenbehörde. Ihren ersten Kriminalroman „Gedankenmörder“ veröffentlichte die Bremerin im Jahr 2007. Seither sind fünf weitere Krimis mit dem Ermittlerduo Steenhoff/Petersen erschienen. (bak)